

HALLO NACHBARN

Alles Einzelfälle

Inklusion im Sport – das ist ein schwieriges Feld. Allen muss klar sein, dass es keine Pauschal-Regelungen geben kann. Auch wenn das unpopulär sein mag, eine für alle gültige positive Antwort ist nicht möglich, weil jeder Sport und jede Behinderung unterschiedlich sind. Das hat Wiesbadens Sportkreisvorsitzender Helmut Fritz in der ihm eigenen Art wunderbar anschaulich verdeutlicht. Wer – aus welchem Grund auch immer – nicht schwimmen kann, ertrinkt im Wasser. Der von Fritz formulierte Erklärung ist nichts hinzuzufügen: „In Wiesbaden wird kein Behinderter von einem Verein abgewiesen. Es sei denn, es mangelt ihm an Grundvoraussetzungen, um einen bestimmten Sport auszuüben.“ Mehr kann man von den Vereinen auch nicht erwarten.

HEINZ-JÜRGEN HAUZEL

Erinnerung an früher

ERNTE-DANK Ost- und Westpreußen feiern

WIESBADEN (red). Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen hat das Erntedankfest mit Heimatliedern und einem reich gedeckten Erntetisch gefeiert. Auffallend in der Mitte des Tisches war eine bunte Decke, die die Mutter eines Vereinsmitglieds als 18-jähriges Mädchen in den 1930er Jahren im ostpreussischen Tilsit-Ragnit gestickt hatte. „Das Tisch Tuch, das nur zu Fest- und Geburtstagen aufgelegt wurde, hat die Flucht seit dem Winter 1945 unversehrt überstanden und bedeutet heute für die Familie ein Stück Heimat“, erzählte Tochter Brigitta Büring den mehr als 100 Besuchern im Haus der Heimat. Das Festprogramm ließ Gedanken und Erin-

nerungen an die ost- und westpreussische Heimat aufkommen. So standen in den von Lieselotte Paul und Margitta Krafczyk vortragenen Geschichten und Gedichten die heimliche Erntezeit und das „Ostpreussische Bauernbrot“ im Mittelpunkt.

In Anbetracht der aktuellen Flüchtlingsströme sagte der Vorsitzende Dieter Schetat: „Wir können uns gut in die Lage der Betroffenen versetzen und dürfen im Nachhinein besonders dankbar sein, dass wir als Heimatvertriebene und Flüchtlinge selbst bei dem damals ertragenen Kriegeleid zu den Glücklichen gehören, die überlebten und hier in Wiesbaden und Umgebung ein neues Zuhause gefunden haben.“

AUF EINEN BLICK

Öffentliches Bücherregal

NAUROD (kkp). Auf Antrag der CDU sprach sich der Ortsbeirat dafür aus, die Nutzung der Parkplätze an der Einmündung Am Holderstrauch in der Auringer Straße zeitlich einzuschränken. „Die wenigen Parkplätze werden oftmals durch Pendler über Stunden blockiert“, begründeten die Christdemokraten ihren Antrag. Dieser umfasst zudem die Schaf-

fung eines Behindertenparkplatzes an der genannten Stelle. Aus seinen Verfügungsmitteln gibt der Ortsbeirat 500 Euro an die evangelische Kirchengemeinde. Damit wollen die Stadtteilpolitiker die Anschaffung einer ausrangierten Telefonzelle unterstützen, die zu einem öffentlichen, unentgeltlich nutzbaren Bücherregal umfunktioniert werden soll.

Chorkonzert in der Gibb

BIEBRICH (hz). Die Arbeitsgemeinschaft Biebricher Vereine und Verbände ist mit ihrem traditionellen Chorkonzert am Freitag, 9. Oktober, in der Gib-

ber Herz-Jesu-Kirche zu Gast. Die Biebricher Chöre haben ein knapp anderthalbstündiges Programm vorbereitet. An der Orgel sitzt Oliver Weckbacher.

TVB öffnet seine Türen

BIEBRICH (hz). Im Rahmen des verkaufsoffenen Sonntags in Biebrich präsentiert sich der TVB am 11. Oktober von 13 bis 18 Uhr mit einem Tag der

offenen Tür in der Turnhalle am Rathenauplatz. Im Hof findet der traditionelle Flohmarkt des Turnvereins Biebrich statt.

VORORT: THEMA DER WOCHE

Am liebsten Earl Grey



Veronika Kehr trinkt gerne schwarzen Tee. Foto: Patrick Rupp

Mit dem Herbst kommt wieder die Lust auf gemütliche Teestunden. Welchen Tee trinken Sie am liebsten? „Schwarzen

VORORT für Sie

Tee, am besten Earl Grey“, sagt Veronika Kehr aus Frauenstein.

Mehr zum Thema Teetinken lesen Sie am Wochenende in Vor-Ort. Es liegt jetzt immer direkt in Ihrem Briefkasten.



Der querschnittsgelähmte Spitzensportler Holger Nikelis schilderte bei der Debatte zum Thema Inklusion seine Erfahrungen. Archivfoto: dpa

Barrieren vor dem Training

INKLUSION Diskussion zum Thema „Chancen oder Belastung für die Vereine?“

Von Ingeborg Toth

WIESBADEN. Nur „ganz persönliche Erfahrungen mit Menschen, die eine Behinderung haben, helfen uns gesellschaftlich weiter“. Das erklärte Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turnerbundes, im „Wohnzimmer“ in der Schwalbacher Straße. Dort moderierte Michael David, sportpolitischer Sprecher der SPD-Rathausfraktion, eine Diskussionsveranstaltung mit dem Titel „Inklusion im Sport – Chancen oder Belastung für die Vereine?“.

Gemeinsames Kinderturnen im Verein für Kinder mit und ohne Behinderung müsse zur Normalität werden, erklärte Brechtken. Die Deutsche Turnerjugend und die Deutsche Behindertensportjugend starteten ein Kooperationsprojekt, das dafür sorgte, dass Übungsleiter Material in die Hände bekamen, mit dem sie „Kinderturnen inklusiv machen können“.

Der Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbands (DBS), Thomas Härtel, glaubt, dass man in Deutschland insgesamt auf einem „guten Weg“ sei. Er sieht im Behindertensport eine Chance für die Vereine, wenn sie „nur genau hingucken und die richtigen Angebote machen“. Es bedeute aber auch eine „ständige Herausforderung, Barrieren zu erkennen, die sich für Behinderte aufbauen“.

Im Rollstuhl versuchte der querschnittsgelähmte Tischtennispieler Holger Nikelis (unter anderem Gold bei den Paralympics 2004 und 2012) vom Parkhaus in der Schwalbacher Straße zum Diskussionsort, dem Restaurant in der Wartburg, zu kommen. Im Parkhaus fand er einen Behindertenparkplatz, aber keinen direkten Zugang zum Fahrstuhl. Ins Wartburg-Restaurant ging es barrierefrei – doch die drei Stufen zum Podium stellten eine Hürde dar.

So gehe es Rollstuhlfahrern oft, sagte Nikelis, auch bei der Fahrt zu ihren Trainingsorten. Wenn man sie auffordere, sich sportlich zu betätigen, müssten zuvor in den Städten solche baulichen Barrieren beseitigt werden.

Öffnung für Behinderte

Nikelis plädierte dafür, die Paralympics nicht mit den Olympischen Spielen zusammenzulegen. Der Mann auf Platz eins der Weltrangliste glaubt nicht, dass paralympische Athleten davon träumen, einmal bei Olympia zu starten. Bei Weltmeisterschaften zum Beispiel, bei denen die „Sportarten unter sich“ seien, könne die Inklusion funktionieren.

Lothar Herborn ist seit 2007 als ehrenamtlicher Beauftragter für Behindertensport in der Landeshauptstadt Wiesbaden tätig. „Anfangs war es schwierig. Die Vereine hatten Vorbehalte und Berührungsängste.“ Heute

hätten sich 25 Wiesbadener Vereine für Behinderte geöffnet und böten die unterschiedlichsten Sportarten an. Viele Sportwillige mit Behinderung rufen inzwischen Herborn an und bitten ihn, einen Verein zu nennen, bei dem sie mitmachen können.

Als Vorsitzender des Sportkreises Wiesbaden erinnerte Helmut Fritz daran, dass nicht jeder Sport für Behinderte möglich gemacht werden könne. Fritz nannte den Kanuverein seine „sportliche Heimat“. Wenn einer „bei uns ins Boot will, muss er schwimmen können – gleich ob behindert oder nicht“. Fritz verwies auf den Landessportbund, der allein 2014 mehr als 200 Übungsleiter in Sachen Inklusion ausgebildet habe. Fritz: „In Wiesbaden wird kein Behinderter von einem Verein abgewiesen. Er sei denn, es mangelt ihm an Grundvoraussetzungen, um einen bestimmten Sport auszuüben.“

Verkehrserziehung nach Noten

SCHULWEG Mit Musik und Liedern sollen sich Kinder das richtige Verhalten einprägen

Von Sven Rindfleisch

WIESBADEN. „Mit Spaß und Musik lernt man viel leichter“ – auch das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Davon ist Rainer Neumann überzeugt. Der ehemalige Finanzvorstand der R+V Versicherungsgruppe hat daher bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand auf Geschenke verzichtet und stattdessen Geld für das Projekt „musikalische Verkehrserziehung“ erhalten. Hinter dem vom Wiesbadener Schulamt organisierten Projekt verbirgt sich in erster Linie ein einstündiges Konzert mit den Kinderliedermachern Beate Lambert und Georg Feils. Die beiden setzen dabei das von Rolf Zuckowski initiierte Verkehrserziehungsprojekt „Schau mal, hör mal, mach mal mit“ fort.

Lernen auf spielerische Weise

Eine stattliche Summe, die dafür sorgt, dass in diesem Jahr rund 1000 Wiesbadener Erstklässler an zwölf Schulen eine „musikalische Verkehrserziehung“ erhalten. Hinter dem vom Wiesbadener Schulamt organisierten Projekt verbirgt sich in erster Linie ein einstündiges Konzert mit den Kinderliedermachern Beate Lambert und Georg Feils. Die beiden setzen dabei das von Rolf Zuckowski initiierte Verkehrserziehungsprojekt „Schau mal, hör mal, mach mal mit“ fort. Mit selbst geschriebenen Liedern wie „Fahrbahn und Geh-



Fröhliche Gesichter bei der musikalischen Verkehrserziehung an der Schillerschule, neben den Schülern waren auch dabei (hinten, von links): Kindermusikerin Beate Lambert, Sponsor Rainer Neumann, Schuldezernentin Rose-Lore Scholz, Kindermusiker Georg Feils und Klassenlehrerin Liane Hieke. Foto: Paul Müller

weg“ machen sie den Kindern auf spielerische Weise klar, „wer wohin gehört“ und auch, dass der Bordstein als Grenze zwischen Autofahrern und Fußgängern dient. Ein anderer Song wiederum wirbt fürs Ansnallen. Wichtig ist den Kinderliedermachern Lambert und Feils aber auch die Nachhaltigkeit ihres Konzepts. Und so gibt es nach dem Konzert jeweils einen

Workshop für die Lehrer, in dem diese lernen, wie sie die Songs im Unterricht anwenden können.

Zu den zwölf Schulen, die sich für die „musikalische Verkehrserziehung“ beworben haben, gehört auch die Friedrich-Schiller-Schule im Künstlerquartier. Leiterin Ursula Hubl-Stück sieht die Verkehrserziehung als perfektes Bindeglied zwischen dem schul-

eigenen Konzept der „musikalischen Grundschule“ und den Problemen, die immer morgens auftauchen, wenn Eltern-Taxis für gefährliche Situationen im Straßenverkehr sorgen.

Darüber hinaus ist auch Direktorin Hubl-Stück sicher: „Wenn man über Hindernisse auf dem Schulweg singt, prägen sich diese besser ein, als wenn man sie nur trocken vorträgt.“

KURZ NOTIERT

Flohmarkt für Kindersachen

Sonnenberg (red). Der Elternbeirat der katholischen Kita Herz Jesu lädt am Samstag, 10. Oktober, von 14 bis 16 Uhr zum Herbst- und Wintersachenflohmarkt rund ums Kind in die König-Adolf-Straße 12 ein. Ein Stand kann man per E-Mail an Flohmarkt-Herz-Jesu@gmx.de reserviert werden.

Nordenstadter Weinstand

Nordenstadt (red). Im Museumshof in der Turmstraße ist am Freitag, 9. Oktober, ab 17 Uhr wieder der Weinstand unter dem Motto „Österreich“ geöffnet.

Boutique im pluspunkt

Erbenheim (red). Herbst- und Wintermode und fachkundige Beratung – das bietet der Kleiderflohmarkt des pluspunkt in den neu gestalteten Kellerräumen des Anna-Koob-Hauses, Lilienthalstraße 15. Bei Kaffee und Schwätzchen können die Kleider ausgetauscht werden. Die Pluspunkt-Boutique ist am Freitag, 9. Oktober, von 9 bis 14.30 Uhr, geöffnet. Die Kleider werden gegen eine Spende weitergegeben.

Montenegro und Albanien

Erbenheim (red). Am Freitag, 9. Oktober, zeigt Sozialpädagoge Werner Helbig einen bilderten Reiserückblick der Exkursionsreise des Pluspunkt nach Montenegro und Albanien. Beginn ist um 15 Uhr im Gemeindehaus der Paulusgemeinde, Lilienthalstraße 15.

OB lädt zu Bürgersprechstunde

Medenbach (red). Oberbürgermeister Sven Gerich bietet am Freitag, 9. Oktober, in Medenbach, Ortsverwaltung, Fritz-Erler-Straße 41, eine Bürgersprechstunde an. Er steht ab 15 Uhr für Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Fischbörse des Aquarienvereins

Schierstein (red). Der Wiesbadener Aquarienverein Amazonas ist für die diesjährige Zierfischausstellung in das Schiersteiner Bürgerhaus „Alte Hafenschule“, Zehntenhofstraße 6, umgezogen. Dort stehen am Samstag, 10. Oktober, von 13.30 bis 16 Uhr Fische und Wasserpflanzen zum Kauf und zur Besichtigung bereit.

Offene Tür bei Kalle-Albert

Biebrich (red). Das Bildungszentrum Kalle-Albert (Gebäude H 533), Biebricher Straße 88, lädt am Samstag, 10. Oktober, zum „Tag der offenen Tür“ von 9 bis 15 Uhr ein. Technische, kaufmännische und naturwissenschaftliche Ausbildungsberufe sowie duale Studiengänge werden vorgestellt.

Afrikanischer Trommelworkshop

Nordenstadt (red). Das Volksbildungswerk Nordenstadt veranstaltet am Samstag, 10. Oktober, einen Trommelworkshop mit dem senegalesischen Trommelmusiker Kiere Diallo. Vom Anfänger bis zum Trommelprofi ist jeder von 10 bis 14 Uhr in der Aula der Karl-Gärtner-Schule, in der Wilhelm-Dietz-Straße 5 willkommen.